

# Der Gewerkschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Ultere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 3 spaltige Bogen-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Tagelohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung: Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14

Telegr.-Adresse: Gewerkschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Verzögerung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. No. Stuttgart 5113

Nr. 222      Begründet 1827      Mittwoch, den 23. September 1931      Fernsprecher Nr. 29      105. Jahrgang

### Tagespiegel

Der neue französische Botschafter Doucet hat am Dienstag dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Dabei wurden beiderseits die Versicherung des Willens zur Zusammenarbeit abgegeben.

Der Reichsrat wird am Donnerstag eine Vorlage über die Durchführungsvorbestimmungen zur Arbeitszeitverkürzung in Beratung nehmen. Es handelt sich um die Regelung im einzelnen, wenn in einem Gewerbe Arbeitszeitverkürzung eintritt.

Der Völkerbund hat den kommunistischen Antrag auf Einberufung des preussischen Landtags abgelehnt. Es bleibt auf Verlangen der Regierung für den Wiederausgang tritt beim 13. Oktober.

Der Bayerische Staatsgerichtshof hat die Anfechtungsklage gegen das neue bayerische Wahlgesetz abgelehnt.

Die badische Regierung hat das Umzugs- und Kundgebungsverbot bis 31. März verlängert.

Infolge der Abnahme des Verkehrs wird auch die Reichspost Entlassungen vornehmen und zwar zunächst von verheirateten Beamten, die auf Kündigung angestellt sind und deren Ehemänner einen ausreichenden Verdienst haben.

Der sozialdemokratische Parteiaussschuss beschloß, alle Sonderbestrebungen und Splittlerbildungen in der Partei schärfstens zu bekämpfen.

Die französischen Minister werden am Sonntag früh 8.37 Uhr in Berlin eintreffen, und am Dienstag abend wieder abreisen.

Der amerikanische Botschafter Edge überreichte dem französischen Ministerpräsidenten Laval eine amtliche Einladung Hoover's zu einem Besuch in Washington zwecks einer Aussprache über die gegenwärtigen Weltfragen (Wirtschaft, Hooverjahr, Schuldenfragen usw.). Laval erwiderte, er werde die endgültige Antwort nach dem bevorstehenden Ministerrat, der über die Berliner Reise abgehalten wird, erteilen. Der „Matin“ erwidert in der Einladung den Wunsch Averilles für ein vertrauensvolles Einvernehmen (Entente) mit Frankreich. „Echo de Paris“ meint, es sei selbstverständlich, daß Frankreich und Amerika als die größten Goldbesitzer der Welt gegenwärtig, wo es um die Goldwährung geht, sich manches zu sagen haben.

Nachdem Unterhaus und Oberhaus am Montag die Gesetzesvorlage über die einstweilige Aufhebung der Goldwährung in England angenommen hatten, wurde das Gesetz noch am Abend vom König unterzeichnet. Die Annahme im Unterhaus erfolgte mit 271 gegen 148 Stimmen.

Nach chinesischer Mitteilung sind bei dem japanischen Einfall in der Mandschurei 600 chinesische Soldaten und Zivilpersonen getötet und etwa 1000 gefangen genommen worden. Der Sachschaden sei sehr groß.

hätte. Den deutschen Markt als Abflanzgebiet zu verlieren, ist keine besonders angenehme Sache, vornehmlich für Staaten, die, wie wir, zentral in Europa gelegen sind.

Weiterhin: „Europa zerfallen ist leicht. Wer es erlebt, wird leben, wie schwer der Wiederaufbau wird.“ Ledrains steht mit diesem Vorhaben die Schweiz nicht allein. Vor einigen Wochen rief Frankreich ein Einfuhrverbot gegen Wein und Holz. Es hat damit zu einem schweren Schlag gegen die deutsche Holzindustrie, die jährlich 24 Millionen in Frankreich verdient hat, ausgeht und deshalb den schärfsten Protest des Verbandes deutscher Holzbesitzer herausgefordert, daselbst Frankreich, dessen Handelsminister Rollin unlängst im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes mit wädhiger Miene beteuerte, Frankreich denke nicht daran, sich zu isolieren; es sei vielmehr entschlossen, so rasch wie möglich tatkräftig an der Bänderung der europäischen Krise mitzuarbeiten.

Und England, das klassische Land des Freihandels! Sein derzeitiger Schatzkanzler Snowden, ein fanatischer Freihändler, will mit dem Gewerkschaften vorübergehend den Freihandelsgedanken zurückstellen. Gleichzeitigkeit kam aus liberalen Kreisen die Erklärung, den Zoll auf ideale Einfuhr um 10 p. H. zu erhöhen. Man nennt

das nicht Schutzoll, sondern Finanzölle, die in ihrer Wirkung am Ende dasselbe sind wie die von Hugenberg vorgeschlagene „Reparationsabgabe“. — Auch Holland will Zollerhöhungen mit 8 bis 10 p. H. zum Ausgleich des Staatshaushalts vornehmen.

Wie überall das genaue Gegenteil von dem, was die Weltwirtschafts-Konferenzen erstreben: Zollerhöhungen, ja sogar Einfuhrverbote und Kontingentierungen. Daß Amerikas Zollmauern noch weiter unübersteigbar sind, spüren wir Europäer nur zu schmerzlich. Noch nie ist der Protektionismus so allpuls ins Kraut gewachsen wie in den letzten Jahren. Wer will es deshalb uns Deutschen, namentlich unseren Landwirten verübeln, daß auch sie nach „Autarkie“, d. h. nach Abschluß der nationalen Wirtschaft von der Konturierung des Weltmarktes rufen. Wir allein können unendlich gegen den Strom, den nicht einmal der Völkerbund aufzuhalten vermag, schwimmen.

### Die deutsch-schweizerische Spannung

Genf, 22. Sept. Im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes wurde die durch die bekannte Auseinandersetzung zwischen Dr. Curtius und dem schweizerischen Bundesrat

## Reichstageseinberufung zum 13. Oktober

Berlin, 22. Sept. Nach einer heute vormittag stattgehabten Besprechung des Reichstanzlers Dr. Brüning mit dem Reichstagspräsidenten Lade über die parlamentarische Lage wird der Reichstag zu dem vom Reichstag selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammenzutreten, um zunächst eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Mit der Beratung dieser Regierungserklärung werden sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden werden, die von den Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind oder noch eingebracht werden. Man darf also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Aussprache rechnen. Außerdem müssen vor Weihnachten noch einige dringliche Vorlagen erledigt werden. Die weitere Entwicklung hängt von der Stellungnahme der Parteien ab.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Herbsttagung des Reichstags mehrere Wochen in Anspruch nimmt und daß dann über Weihnachten eine Pause eintritt, während der die Parliamentsausschüsse ihre Arbeiten fördern können. Im neuen Jahr wird der Reichstag sich dann mit dem Haushaltsplan für 1932/33 zu beschäftigen haben. Im Reichsfinanzministerium ist bekanntlich der Plan erwogen worden, das Haushaltsjahr des Reichs dem Hooverplan anzupassen, den Haushalt 1931 also bis Ende Juni 1932 zu verlängern. Das Reichstagskabinett hat sich mit diesem Plan noch nicht beschäftigt.

Er ist auch noch nicht dringlich, da die weitere Entwicklung der deutschen Finanzen und der Tributfrage noch nicht zu übersehen ist. Eine Klärung wird noch vor Ablauf dieses Jahres durch internationale Verhandlungen erwartet. Eine solche Klärung ist spätestens vor dem Ablauf des sogenannten Stillhalteabkommens (18. Februar) notwendig.

### Nädrtritt Curtius?

Berlin, 22. Sept. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird am Donnerstag aus Genf nach Berlin zurückkehren. Wie er selbst auf die Aufforderung seiner Partei (Deutsche Volkspartei), zurückzutreten, erklärt hat, wird er die Entscheidung darüber dem Reichskanzler bzw. dem Reichskabinett überlassen, der Parteilosforderung sich aber nicht fügen. Nun wird, wie in politischen Kreisen verlautet, das Kabinett zwar selbstverständlich erklären, daß es mit seiner Politik in Genf sich „solidarisch“ erkläre, denn diese Politik wurde ja zuvor vom Reichskanzler bzw. dem Reichskabinett festgelegt. Darüber hinaus aber werden sie sich im Reichstag nicht auf die Solidarität mit Curtius einlassen. Man glaubt daher, daß Curtius noch vor dem französischen Besuch in Berlin (Samstag) sein Rücktrittsgesuch einreichen werde. Da aber der Reichskanzler die Deutsche Volkspartei auch weiterhin an sein Kabinett gebunden wissen möchte, soll voraussichtlich der seit längerer Zeit erledigte Posten des Reichswirtschaftsministers einem Volksparteiler (Dr. Cremer?) angeboten werden.

## Ein heißer Brei

### Der chinesisch-japanische Streit vor dem Völkerbundsrat

Genf, 22. Sept. Zahlreiches Publikum und eine große Menge Pressevertreter hatten sich heute vormittag zu den Verhandlungen des Völkerbundsrats über den chinesisch-japanischen Streit eingefunden, der durch China auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundscharta dem Rat vorgelegt wurde. Der Vertreter Chinas im Rat, Sze (Geleander in London), schiederte an Hand der neuesten Telegramme die jüngsten Ereignisse in der Mandschurei. Von der japanischen Besetzung sei ein Gebiet von der Größe Großbritanniens und Irlands betroffen. China behalte sich vor, auch unter Berufung auf andere Artikel der Satzung weitere Anträge beim Völkerbundsrat zu stellen.

Nach Sze sprach der Vertreter Japans im Rat, der Gesandte in London Yoshizawa. Er beantragte, die Verhandlung auf die nächste Sitzung des Völkerbundsrats zu vertagen, da er „ungenügend unterrichtet“ sei und daher heute nocht zu dem Fall Stellung nehmen könne. Die japanische Regierung habe ihre Truppenkommandanten angewiesen, alles zu unterlassen, was den Streit verschärfen könnte. Japan wolle keinen Krieg gegen China fäden und würde auch den Vorschlag auf Eröffnung unmittelbarer Verhandlungen zwischen beiden Ländern begrüßen. Durch übereilte Schritte werde jedoch die öffentliche Meinung in Japan unnötig erregt und die friedliche Erledigung des Zwischenfalls erschwert. Yoshizawa betonte noch einmal, daß die friedliche Regelung am besten durch unmittelbare Verhandlungen herbeigeführt werde.

Der chinesische Vertreter erwiderte, da der japanische Vertreter die Wichtigkeit der von China behaupteten Tatsachen bezweifle, sei China bereit, die Unterfuchung einer Kommission des Völkerbunds zu überlassen. China könne nicht in unmittelbare Verhandlungen eintreten, wenn ein beträchtlicher Teil seines Landes besetzt sei und die japanische Regierung zu anderen als diplomatischen Mitteln gegriffen habe. Yoshizawa erklärte, er habe nicht die Zu-

mündigkeit des Völkerbundsrats bestritten, Japan wünsche aber, daß der Zwischenfall durch unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen bereinigt werde.

Nachdem die nichtamtlichen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Ratsmitgliedern unter Teilnahme des Generalsekretärs und der übrigen politischen Beamten des Völkerbundssekretariats sich bis gegen 1 Uhr hingezogen hatten, teilte der spanische Vorsitzende des Rats mit, die Angelegenheit sei noch nicht so weit geklärt, daß der Rat eine Entscheidung zum chinesisch-japanischen Streit fassen könne. Er hoffe aber, am Nachmittag eine Entscheidung vorliegen zu können.

Lord Cecil erklärte, der Völkerbund habe in solchen Fällen wie hier, wo auf keiner Seite daran gedacht sei, zum Krieg zu schreiten und angesichts der beträchtlichen Abweichungen in den Angaben beider Beteiligten die Bildung einer Meinung im Augenblick unmöglich sei. Schon eine feste Spruchpraxis habe. In solchen Fällen fordere der Vorsitzende des Rats die Parteien auf, den Streitfall friedlich zu lösen und, falls die militärische Besetzung fremden Gebiets erfolgt sei, das Gebiet zu räumen. Truppen, die sich auf fremden Gebiet befinden, müssen zurückgezogen werden. Nicht nur die Völkerbundscharta, sondern auch der Kellogg-Pakt und das Viermächteabkommen über den Stillen Ozean seien durch den vorliegenden Streitfall berührt. Er schlage daher vor, den beteiligten Staaten eine Mitteilung über die gesamten Vorschläge des Rats zugehen zu lassen, damit diese voll informiert werden und gegebenenfalls Schritte ergreifen könnten.

Die Sitzung wurde hierauf auf eine Vierteltunde unterbrochen.

### Tschiangkaihschek will zurücktreten

Kanton, 22. Sept. Die Kantonener Regierung läßt mitteilen, Tschiangkaihschek, der Präsident der chinesischen Zentralregierung, habe seine Absicht, zurückzutreten, kundgegeben. Dies würde einen Protest gegen das Vorgehen Japans bedeuten.

## Auch die Schweiz wehrt sich gegen deutsche Waren

Großes Aufsehen erregte am Freitag im Wirtschaftsausschuß des Völkerbunds die Mitteilung des Direktors des schweizerischen Wirtschafts- und Handelsdepartements, Städt, daß von fast sämtlichen Gruppen des Bundesrats eine Eingabe an den Bundesrat unterzeichnet worden sei, worin sofortige Maßnahmen zum Schutze der Wirtschaft, also Einfuhrverbote und Zollerhöhungen gegenüber Deutschland gefordert werden. Unmittelbar vorher bedeutete Bundesrat Motta, der Außenminister der Schweiz, unserem Außenminister Dr. Curtius, daß die Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags zu erwarten sei. Der Handel zwischen Deutschland und der Schweiz habe sich abstoßend verhalten, also zum Nachteil der Schweiz entwickelt. Allerdings hat im Jahre 1930 Deutschland nach der Schweiz für 627 Millionen RM. ausgeführt, während die Schweiz nach Deutschland nur für 255 Millionen verkauft hat. Die Zahlen für das 1. Halbjahr 1931 stellen sich auf 258.93. Andererseits erhält die Schweiz erhebliche Privatschuldensinsen aus Deutschland, so daß die Zahlungsbilanz für unsere Nachbarn sich nicht ungünstig stellen dürfte. Motta ließ durchblicken, daß bei Forterhaltung des jetzigen Handelsvertrags die Schweizer jedenfalls Einfuhrverbote gegen deutsche Waren und Kontingente für die Einfuhr deutscher Waren in die Schweiz fordern müßten. Aber auch dies hätte schwere Konsequenzen für unsere anderweitigen Handelsbeziehungen, so daß der leitherige Handelsvertrag seinen Sinn verlieren würde.

Auf jene Erklärung Städt's hat nun am Samstag Ministerialdirektor Basse namens der deutschen Regierung in aller Deutlichkeit folgendes erklärt: „Gewiß wird uns und uns Deutschen vornehmlich durch diese neue Wirtschaftspolitik ein schwerer Schaden bereitet, aber bis zum letzten werden wir uns gegen das Unrecht wehren, das uns damit zugefügt wird. Gott sei Dank ist die weltwirtschaftliche Berechnung zu eng, als daß man ihre Früden ungestraft genießen könnte und nicht derjenige, der ihre Früden pflückt, die Früden am eigenen Leibe seiner Volkswirtschaft zu tragen



# Dämmerndes Weltkrisenverständnis in Frankreich

Paris, 22. Sept. Das französische Publikum ist durch das englische Währungsnotwendigkeit in lebhafter Unruhe versetzt worden, da mancher die erst kürzlich aufgelegten englischen Stützungsanleihen (sowohl für den Kreditkontrollen der Bank von Frankreich als für die von französischen Privatbanken aufgelegten Anleihen (3 Milliarden Franken im August und 5 Milliarden Franken im September d. J.) fürchtet. Natürlich wurde erklärt, daß für diese Anleihen keine Gefahr bestehe, da sie auf Franken laute. Es wird verlangt, daß die Bank von Frankreich ihren Besitz an englischen Banknoten und ihre Guthaben in London bekanntgabe. Die in französischem Besitz befindlichen Werte bzw. die Guthaben in England werden auf 15 bis 30 Milliarden Franken (2,5 bis 5 Milliarden Mark) geschätzt. Um diese Werte zu retten, soll Frankreich sogar zu einer finanziellen Hilfe an England geneigt sein. Man beginnt aber jetzt in Frankreich, den Sinn der von Deutschland ausgehenden Weltkrise zu verstehen, über die man bisher gespottet hatte.

## Befürzung in Paris und an der Riviera

Die englische Währungsnotwendigkeit hat unter den zahlreichen dauernd oder vorübergehend in Paris weilenden Engländern geradezu verwirrend gewirkt. In den großen Hotels gab es eine wahre britische Auswanderung. Viele Engländer zogen es vor, schleunigst die Heimreise anzutreten. Die Häge nach Calais waren überfüllt. Noch schlimmer wirkte die Krise an der Riviera. Die Banken wurden dort am Montag nachmittags zu Hunderten von englischen Reisenden belagert. Die Riviera-Banken zahlten für das englische Pfund nur 85 Franken, wechselten auch nur 10 Pfund auf einmal um. Nur die großen Hotels nahmen entgegenkommenderweise das Pfund zu 90 Franken. Bemerkenswert ist, daß an der Riviera schon während der letzten drei Tage das Pfund unter dem offiziellen Währungskurs gehandelt wurde.

Motta über die Benachteiligung der Schweiz durch den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag unter dem Druck der Tributleistungen weitergesponnen. Es kam zu teilweise recht scharfen Reden und Gegenreden. In der heutigen Ausschussung gab der schweizerische Vertreter eine Erklärung ab: Wenn der deutsche Vertreter anführe, Deutschland sei wegen seiner Tributleistungen gezwungen, seine Ausfuhr mit allen Kräften zu betreiben, so sei dem entgegenzuhalten, daß insbesondere die Hauptgläubigerländer Deutschlands moralisch verpflichtet seien, deutsche Waren abzunehmen. Tatsächlich sei aber das Gegenteil der Fall. Während die Schweiz auf den Kopf der Bevölkerung Deutschland jährlich für 161 Mark Waren abnehme, laufe Frankreich z. B. nur für 28 Mark. Ferner sei unbestritten, daß gerade die Hauptgläubigerländer Deutschlands sich durch eine verstärkte eigene Erzeugung gegen die Aufnahme deutscher Waren sträube.

**Todesfall.** Im 50. Lebensjahr starb hier der Direktor des Vereins Kreditreform Stuttgart, Peter Straffer.

**Gleichwicht der württ. Regierung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatspräsident hat dem Dr.-Ing. z. B. Robert Bösch zu seinem 70. Geburtstag im Namen der württembergischen Staatsregierung ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben ausgeben lassen, in dem seine großen Verdienste als Führer der Wirtschaft und Förderer der Volkswohlfahrt und der technischen Wissenschaften besonders hervorgehoben werden.

**Durchqueren geschlossen marschierender Reichswehrabteilungen verboten.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nach der Württ. Straßengesetzordnung unter Strafandrohung verboten ist, geschlossen marschierende Abteilungen der Reichswehr mit Fahrzeugen jeder Art oder zu Fuß zu durchqueren.

**Aus dem württ. Handwerksammertag.** Angesichts des bevorstehenden Winters haben die württ. Handwerksammern einstimmig beschlossen, durch Zusammenfassung der verschiedenen lokalen Fürsorgeeinrichtungen im Handwerk (Handwerksammern, Verband württ. Gewerbevereine (Meisterbank), Handwerkerkrankenkasse und möglichst auch einzelne Fachverbände) es zu ermöglichen, auf Weihnachten dieses Jahres den bedürftigen Altmännern im Benehmen mit den örtlichen Organisationen des Handwerks eine Ehrengabe zur Verfügung zu stellen. Sobald die Vorarbeiten durch die Ortskommissionen Reutlingen abgeschlossen sind, wird den örtlichen Organisationen des Handwerks entsprechende Rücksicht zugehen.

## Neueste Nachrichten

### Die Antwort des Zentrums

Berlin, 22. Sept. Die „Germania“ schreibt zu der Rede Dr. Haunhorst, das Zentrum denke nicht daran, sich in eine Haltung oder Richtung mandrieren zu lassen, die von deutschnationaler Seite vorgezeichnet werde. Die Angriffsposition der deutschnationalen Volkspartei werde beim Zentrum einen Widerstand auslösen, der in dem Maß wachse, in dem das Zentrum dazu gezwungen werde.

Auf einer Wahlversammlung der hamburgischen Zentrumsgruppe erwiderte gestern Prälat Dr. Schreiber auf die Stettiner Rede Dr. Eugenbergs: Die Auslassungen über eine schwarz-rote Diktatur seien dem Ernst der Stunde wenig angemessen. Das Zentrum halte sich die Freiheit zu politischen Entschlüssen sowohl im Reichstag wie im Landtag offen und denke an keine dauernde Bindung. Verkannt werde vielfach auch, daß politische Bindungen begleitet sein müßten von kulturellen Mindestverpflichtungen. Man dürfe das deutsche Volk nicht in ein marxistisches und ein nicht-marxistisches teilen. Der Ruf zur Sammlung müsse unter einer ganz anderen Parole erfolgen.

### Das Rüstungsfeierjahr

**Genf, 22. Sept.** Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung gab gestern der italienische Vertreter, General de Marini, eine Erklärung über die von seiner Regierung vorgeschlagene Rüstungspause ab, deren wesentlicher Inhalt ist: Für die Landrüstungen muß man zu einem indirekten Mittel, etwa zu einer Verhinderung der Ausgabenvermehrung, greifen. Für die Rüstungen zur See kann der Stillstand leicht durch die Einstellung aller Neubauten erreicht werden. Für die Luftrüstungen ist der Stillstand in der Form einer Verpflichtung denkbar, daß neue Luftfahrzeuge nur zum Ersatz derjenigen gebaut werden dürfen, die während der Dauer des Stillstands außer Dienst gesetzt werden müssen. Der Rüstungsstillstand sollte ein Jahr dauern. Auf französischer Seite wird der Vorschlag sehr wohl aufgenommen.

### Die russische Antwort an den Völkerbund

Moskau, 22. Sept. Auf die Einladung an Rußland zur Teilnahme mit beratender Stimme an den Besprechungen für die Klärung der Frage einer zeitweisen Einstellung der Rüstungen antwortete Volkskommissar Litwinow, die Kürze der Frist gestalte es der Sowjetregierung auf keinen Fall, Vertreter nach Genf zu schicken. Die Sowjetregierung sei stets bereit, jeden Vorschlag auf dem Gebiet der Rüstungseinschränkung zu unterstützen. Die Sowjetregierung sei auch bereit, sich dem Antrage des italienischen Außenministers unter der Bedingung anzuschließen, daß er in verpflichtender Form von allen Ländern angenommen werde, daß er alle Rüstungspausen umfasse und daß schließlich bei der Unterzeichnung die Verpflichtung besteht, daß dadurch keinesfalls die Hauptfrage der Abrüstung oder der Einschränkung schon bestehender Rüstungen, über die in allerhöchster Zeit eine Entscheidung herbeizuführen wäre, ersetzt und von der Tagesordnung gestrichen werde.

## Württemberg

**Stuttgart, 22. Sept.** Der Sparkommissar wieder in Stuttgart. Der Mitarbeiter des Reichspar-Kommissars, Oberregierungsrat Dr. Kaufmann, weilt zurzeit wieder in Stuttgart. Es ist anzunehmen, daß die redaktionelle Arbeit des Bericht über die Stuttgarter Stadterweiterung bald beendet ist und daß mit der Drucklegung begonnen wird, so daß das Werk wohl in einigen Wochen der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

**Selbstbestimmungsrecht für die kaufmännischen Berufsstände.** Die 20. Hauptversammlung des Verbands kaufmännischer Berufsstände (Ersatzklassen) hat in einer Entscheidung gegen die unerträgliche bürokratische Schematisierung der Krankerversicherung durch die Notwendigkeit Einspruch erhoben und die Wiederherstellung des unnötigerweise eingeschränkten Selbstbestimmungsrechts der Ersatzklassen gefordert.

## Zwei neue MAGGI-Suppen:

Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)  
Legierte Suppe mit Gemüse

kosten auch nur 10 Pfg. der Würfel  
und schmecken wirklich prächtig

**Landesversammlung der Volkrecht-Partei und des Sparbunds.** Am Sonntag fand im Charlottenhof in Stuttgart die Landesversammlung der Volkrecht-Partei und des Sparbunds statt, an der auch Vertreter aus Baden teilnahmen. Der Landesvorsitzende, Landtagsabgeordneter Oberlehrer Bauer, forderte eine Politik der Wiederherstellung des Vertrauens der Sparer und der Verbreiterung der Kapitalbasis unserer deutschen Volkswirtschaft durch möglichste weitgehende Wiederherstellung des alten Volkswirtschafts und Förderung und Pflege der inländischen Kapitalneubildung. Ueber die Arbeit im württembergischen Landtag berichtete Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Haack. Der Vorsitzende berichtete über Verhandlungen mit anderen Parteien und Gruppen im Hinblick auf Wahlbündnisse bei kommenden Wahlen. Die Versammlung billigte die Schritte der Parteileitung und beauftragte den Vorstand mit der Fortführung der Verhandlungen. Gegen eine etwaige Verschiebung der Gemeinderatswahlen erhebt die Versammlung in einer besonderen Entschließung scharfen Einspruch.

**Die Kinderreichen zur Minderung der Gebäudeeinschuldungssteuer.** Der Landesverband Württemberg des Reichsbunds der Kinderreichen Deutschlands hat eine Denkschrift zu einer Umgestaltung der Gebäudeeinschuldungssteuer unter Berücksichtigung der Belange kinderreicher Familien an die zuständigen Stellen gerichtet, in der vor allem gefordert wird, daß bei einer Umgestaltung der Gebäudeeinschuldungssteuer eine Senkung der Mieten eintritt. Neben einer allgemeinen Senkung der Mieten seien auch Mittel bereitzustellen, die wir bisher die Möglichkeit bieten, wirtschaftlich schwachen, kinderreichen Familien einen Rechtsanspruch auf Ermäßigung oder Erlass der Miete einzuräumen. Diese Mietenentlastung und die Gewährung von Mieterleichterungen müßte ohne Rücksicht darauf durchgeführt werden, ob es sich um Alt- oder Neubauswohnungen handelt.

**Zum Volksfest** wird die Reichsbahn am 26. und 27. September wieder Vandalzüge für den Nahverkehr und Vorzüge für den weiteren Verkehr ausführen. Sonntagsrückfahrten mit ein Drittel Ermäßigung gelten von Freitag mittag 12 Uhr bis Montag vormittags 9 Uhr.

**Vom Tode.** In Cannstatt verübten in einem Haus des Sparrhainwegs ein 49 J. a. Mann und seine 58 J. a. Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie konnten jedoch an ihrem Vorhaben gehindert werden.

### Aus dem Lande

**Jernhausen O.M. Stuttgart, 22. Sept.** Erhängt aufgefunden. Am Sonntag vormittags wurde eine hiesige 28 J. a. verheiratete Frau, die in letzter Zeit an Schwermut litt, auf der Bühne eines der christlichen Gemeinshaus geduligen Versammlungshauses erhängt aufgefunden.

**Wieslingen a. d. Hilbern, 22. Sept.** Christkönigs-haus. Die frühere Knollsche Besetzung bei der katholischen Kirche der Hohenheimer Gemeinde wird gegenwärtig zu einem Kloster umgebaut, das den Namen „Christkönigs-haus“ erhält. Die Vorkammer lassen darin eine Hauskapelle mit drei Altären und 30 Zimmern für Gäste einrichten. Man hofft, die Inneneinrichtung soweit fördern zu können, daß im Dezember die Einweihung durch den Bischof von Rotenburg geschehen kann.

**Kornweihelms, 22. Sept.** Politischer Zusammenstoß. Nach einer stark besuchten nationalsozialistischen Versammlung im städtischen Saalbau, die geordnet verlief, wurde von Gegnern auf der Straße ein Angriff mit Steinwürfen usw. unternommen, wobei ein Polizeibeamter durch einen Stein schwer verletzt wurde, so daß er bewußlos vom Platz getragen werden mußte. Landjägermannschaften, die schleunigst aus Ludwigsburg herbeigerufen wurden, stellten die Ruhe wieder her.

**Denkendorf O.M. Eßlingen, 22. Sept.** Jahrestagfeier der Volkshochschule. Am Sonntag nachmittags beging die Volkshochschule Denkendorf in den Räumen des einstigen Klosters Denkendorf ihre Jahrestagfeier.

**Stetten i. Remstal, 22. Sept.** Keltereinweihung. Der Neubau der Kelter, ausgestattet mit den neuesten Erzeugnissen aus dem Gebiet des Kelterbaues, ist nahezu vollendet. Am Sonntag, den 4. Oktober soll die Kelter eingeweiht werden.

**Wieslingen, 22. Sept.** Eine Bildungseinrichtung fällt den wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer. Die im Herbst 1928 eingerichtete öffentliche Bibliothek der Kieselwälder, die der ganzen Wohnerschaft kostenlos zur Verfügung stand, musterhaft eingerichtet und von Hauptlehrer Wälder als Bibliothekar gut betreut wurde, wird am 1. Oktober geschlossen werden. Einschneidende Sparmaßnahmen der Kieselwälder bedingen das bedauerliche Vorhaben. Auch die Landgemeinde hat die Stiftung und Uebernahme der Bibliothek nicht angenommen, da sie glaubte, die damit verbundenen Kosten nicht tragen zu können.

**Eßlingen, 22. Sept.** Ueble Folgen eines Brandes. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde bekanntgegeben, daß die Firma Gottlieb Ott Soda (untere Samsthal) die Entlassung von 50 Arbeitern angefordert habe, weil die Wasserhältnisse zu ungünstig seien. Diese Kündigung ist sehr unangenehm worden und betrifft in der Hauptsache Eßlinger Arbeiter. Die „Württembergische Zeitung“ berichtet, daß nicht Mangel an Aufträgen (es verläut, daß die Firma noch längere Zeit vollbeschäftigt sein wird), sondern in der Hauptsache ein Streit zweier Brüder um das Wasserrecht die Ursache der Kündigungen ist. Beide Firmen dürfen ihr Wasser in den Riedböden ablassen; die Kündigung müßte daher nur einen Druck ausüben und gegen die Versorgung der anderen Firma protestieren. Die Firma Gottl. Ott Sohn besitzt übrigens günstige Wasseranlagen. Es ist zu hoffen, daß das Handels- und Gewerbeaufsichtsamt die Erlaubnis zur Entlassung nicht gibt. Ein Schreiben des Gemeinderats in diesem Sinn ist bereits abgegangen.

**Hall, 22. Sept.** Für den Bau der Winterschule. In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins sprach sich die überwiegende Mehrheit für den sofortigen Bau einer Winterschule aus.

**Aushebung einer Geheimbrennerei.** In den letzten Tagen wurde in dem Geschäftsgebäude einer hiesigen Weinhandlung eine Geheimbrennerei ausgehoben. Der Besitzer wurde verhaftet.

**Tübingen, 22. Sept.** Schweres Autounglück. Bei der Kälberheile bei Weil im Schönbuch überstieß sich heute nacht ein mit vier Personen besetzter Donauessinger Personswagen, so daß er mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Der Besitzer des Wagens, der Gastwirt Karl Gantner von Donauessingen, war sofort tot, während die drei übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Ursachen des Unglücks dürften die nasse Fahrbahn und wohl auch zu rasches Fahren sein.

**Spaltingen, 22. Sept.** Trichinose - Schwein. In der vergangenen Woche wurden im hiesigen Schlachthaus bei einem Schwein Trichinen festgestellt. Das Schwein war stark verfaulen. Das ganze Schwein wurde verbrannt.

**Geislingen a. St., 22. Sept.** Der Perill-Flieger tödlich abgestürzt. Der am Freitag an der Nähe von hier mit seinem Begleiter tödlich abgestürzte Kunstflieger Georg Ströhle aus Augsburg war auch als Reklameflieger bekannt. Er war der Perillflieger, der über vielen deutschen Städten dieses Wort an den Himmel schrieb. Ströhle wollte seine Kunst auch in Rotterdam zeigen.

**Ulm, 22. Sept.** 2 Handwerksburschen stahlen hier ein Motorrad und fuhren Gisingen zu. In Leipheim ging das Benzin aus. Kurz entschlossen warfen sie die Maschine in den Straßengraben und gingen zu Fuß nach Gisingen, wo sie kurzerhand zwei andere Motorräder an sich nahmen. Die Diebe hoben sie vor die Stadt und fuhren in einer Gisinger Wirtschaft ein, wo sie dann festgenommen wurden. Die gestohlenen Motorräder wurden den Eigentümern zugeführt. Der eine der Diebe hat schon mehrmals Motorrad Diebstähle ausgeführt.

**Erbach O.M. Eßlingen, 22. Sept.** Vom freiwilligen Volksdienst. Der Gemeinderat Erbach nahm in seiner letzten Sitzung von der Absicht der neu gebildeten Ulmer Ortsgruppe des freiwilligen Volksdienstes, die Arbeitsmachung des Donaurieds in das Arbeitsprogramm einzubeziehen, Kenntnis und beschloß, den Plan zu unterstützen.

## Aus Stadt und Land

Magd., den 23. September 1931.

Ist es denn ein Unglück, daß ihr in frühe, fürwichtige, brauende Zeiten hineingeboren seid? Ist denn das nicht euer Glück? Dese.

### „Grüß Gott“

„Grüß Gott“ oder „Behüt Gott“, diese guten alten Grußformen beginnen in unserem Schwabenland faste anzukerbten. Sie haben sich aus den größeren Städten und aus vielen Familien, besonders aber aus den Geschäften schon herausgefächert und führen nun nach auf dem Land ein ungedrohenes Dasein. Statt seiner hatten alle möglichsten andere Grußworte, die nicht auf schwäbischem Boden gewachsen sind, ihren Einzug bei uns: „Morgen“, „Tag“, „Mahlzeit“, „Abd.“ usw. Es soll offenbar seiner sein. Es ist nicht von ungefähr, weshalb die schwäbischen Grußworte langsam verschwinden. Schon seit Jahrzehnten erleben wir die sogenannte „Säkularisierung“, d. h. die Loslösung aller Lebensgebiete aus der Bindung an Gott. Dieser Verweltlichung will nun auch das „Grüß Gott“ zum Opfer fallen wie das „Mit Gott“ in den kaufmännischen Rechnungsbüchern.

Gewiß — es ist nur eine Kleinigkeit keine weltumwälzende Sache. Aber es ist trotz allem eine Entwürdigung, die tief bliden läßt. Zugegeben — es war viel Gedanken-



lohes in dem „Grüß Gott“. Das ist bei allem so, was zur Formel erstarrt. Aber für den besinnlichen Menschen klang darin immer noch ein leiser Gruß der Ewigkeit und ein Wunsch höherer Art. Es wäre ein weiteres Stück Verdichtung unseres Lebens, wenn dieser Gruß verschwände, wie z. B. unsere sinnigen Nachtwächterlieder verschwunden sind. Viele haben uns Schwaben schon um unser „Grüß Gott“ beneidet. Wollen wir uns nicht wieder schuldig vor diesen Gruß stellen? Besinnen wir uns auf das, was drin liegt, und benützen ihn im Alltag! Er ist auch eine Gabe, die wir unseren Nebenmenschen zu geben haben. Er ist ein Verknüpfungspunkt, das wir vor den Menschen ablegen.

**Der Schwarzwaldverein auf Wanderung**

Man schreibt uns: Rotverordnungen und Regenwetter bringen es fertig, daß selbst unentwegte Wanderfreunde zu Hause bleiben. So kam es, daß an dem lohnenden Sonntagsausflug der Ortsgruppe Magold des Württ. Schwarzwaldvereins nur eine kleine Schar teilgenommen hat. — Die Bahn brachte uns bis nach Bad Liebenzell. Zu Fuß ging es nun über Station Ronbach das romantische Ronbachtal hinauf, das mit seinen Felsblöcken im Verein mit dem darüber rieselnden Wasser des Ronbachs und dem beide umgebenden Tannenwald malerische Bilder hervorzuzaubern vermag. Nun führte uns unser Weg über Reuhausen mit seiner modernen Kirche, die sogar eine Terrasse aufweist, vorüber an der Ruine Steinegg, deren schöner Anblick das Auge des Wanderers entzückt. Sehr nett sah sich auch an die Ruine Liebeneck, die wir nach dem Abstieg ins Württ. Tal und nach kurzem Wiederanstieg erreichten. Sie liegt an der rechten Bergseite des engen Württ. Tales und ist ganz von Wald umgeben. Ihre Mauern sind noch in gutem Zustand. Bei ihrem Besuchen kann man sich so recht in die Zeit der Raubritter zurückversetzen. Der linken Seite des Tales entlang zieht sich ein großer Buchenwald, dessen herblicher Schmutz in den schönsten Farben prangt, ein überraschender Anblick für das Auge des dunkle Tannenwälder gewohnten Schwarzwälders. Nachdem der Wettergott, der uns am Vormittag nicht gerade freundlich gesinnt war, sah, daß er uns von unserem Vorhaben nicht abbringen konnte, hatte er schließlich ein Einsehen, und es schaute nun sogar Frau Sonne mitunter freundlich zu uns herab. Nach kurzer Rast im „Kurhotel“ in Württ. ging es entlang der Württ. zum Endziel Pforzheim, wo uns — welche Fronte — blauer Himmel und heller Sonnenschein begrüßten. Von hier brachte uns die Bahn in die Heimat zurück.

**Zur Winterhilfe**

Es wäre nicht verwunderlich, wenn der Aufruf zur Nothilfe da und dort auf föhle oder gar ablehnende Stimmung stoßen würde. Denn auf allen lastet die gegenwärtige Zeit recht schwer. Gerade auf dem Lande hat man kein deutliches Bild von den wirklichen Nothständen der größeren Städte und zuweilen kann man auch hören, die Gaben kommen doch nicht an den rechten Ort. Dem gegenüber dürfte es von Wert sein, ganz einfach Kenntnis zu nehmen von dem B r i e f eines Stuttgarter Stadtparlers, der auf die G ü l l i n g e r Liebesgabe, von der wir neulich berichteten, dort eingegangen ist und uns zur Verfügung gestellt wurde. Es heißt darin:

„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, für die reichen Liebesgaben den herzlichsten Dank zu sagen. Ich wollte, die Gemeindeglieder hätten das Bild sehen können, das sich gestern Nachmittag im Hof unseres Gemeindehauses abgespielt hat. Wir hatten durch unsere Volkshand-Vertrauensleute 180 bedürftige Familien unserer Paulusgemeinde eingeladen, eine Liebesgabe vom Land in Empfang zu nehmen. Schon lange vor der Zeit kamen sie der Reihe nach angerückt, arbeitlose Familienväter, abgekaffte Frauen, bleiche Kinder, gebrechliche Großmütterchen, alle mit ihren Körben und Kisten oder auch Rucksäcken und Handwägelchen. Welche Freude, als dann kurz nach 3 Uhr der vollbeladene Kraftwagen in unseren Hof einfuhr! Und welche Freude erst, als all die Früchte, die unser Herrgott hat wachsen lassen, und die die Liebe ihrer Gemeindeglieder uns gesüßet hat, zum Vorschein kamen: Die schönen Äpfel und die nahrhaften Kartoffeln, die prächtigen Gurken und Krautköpfe und gelben Rüben, die richtigen Brotleibe und was alles sonst noch an guten Dingen dabei war. Das Mehl und den Zucker haben wir vorsorglich zurückgelegt; damit wollen wir den allerärmsten eine Weihnachtsfreude machen. Aber alles andere haben wir auf der Stelle ver-

teilt. Und die Körbe wurden alle voll! Und eins ums andere zog befriedigt und beglückt nach Hause. So viel Dank hab ich noch selten in einer kurzen Stunde in Empfang nehmen dürfen! Wie rührend hat sich die Mutter bedankt, die ihren Kindern in diesem ganzen Sommer nur zwei Pfund Obst hatte kaufen können? Und wie kräftig haben mir die Männer die Hände geschüttelt! Und wie hell haben die Augen der Kinder geleuchtet! ... Als einer, der selbst 10 Jahre auf dem Land gewesen — drüben in Oberjettingen! — weiß ich, daß der Bauer auch nicht auf Rosen gebettet ist. Umso dankbarer bin ich — und umso dankbarer sind alle unsere Helfer und Mitarbeiter in unseren Großstadtgemeinden —, daß wir gerade jetzt in dieser schweren Zeit diesen Gruß der Liebe von unseren Glaubensbrüdern draußen haben in Empfang nehmen dürfen. Unser Vater, der ins Verborgene sieht, möge es vergelten öffentlich!“

**Ständchen zum 75. Geburtstag**

Der in Stadt und Bezirk bekannte und hoch geschätzte Spinnereibesitzer Louis K e n i s c h l e r durfte gestern in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Nachträglich noch unsere herzlichsten Glückwünsche! Ad multos annos! Der Verein, dem er mit Leib und Seele seit einem Menschenalter angehört, der Ver. Lieder- und Sängerverein Magold gratulierte ihm gestern abend durch ein Ständchen und sein Vorstand Präzeptor W i e l a n d ehrte ihn, den Vizevorstand in einer herzlichen Ansprache. Der Jubilar erwiderte in dankbaren und freudig bewegten Worten.

**Autozusammenstoß**

Kaum zeigte sich das erste Leben eines Arbeitstages in den Straßen der Stadt und schon standen sich zwei Maschinen wieder kampfbereit gegenüber. In der Vorstadt nämlich stieß der Personenwagen (Suid), des Magolder Elektrizitätswerkes, von einem Arbeiter gefahren, mit dem Lastwagen der Postwagenvermittlung Kalmbach-Waldorf zusammen. Der Personenwagen kam die Marktstraße herauf und wollte zur Halterbaderstraße hinüber, während der Lastwagen die Richtung von der Freudenstädterstraße nach der Bahnhofstraße hatte. Beide Wagen fuhren vorsichtsmäßig und langsam. Nur so ist es erklärlich, daß lediglich der eine Kühler etwas eingedrückt, beim anderen Fahrzeug das Trittbrett, die Seitenwand und andere Kleinigkeiten beschädigt wurden. Die Schuld liegt wohl in der Vorstadt als solcher, weil sich dort unter gewissen Voraussetzungen auch bei größter Vorsicht Unfälle einfach ereignen müssen.

**Vorträge des Blaue-Kreuz-Sekretärs Fischer aus Barmen.**

Auch an dieser Stelle sei auf die heute und morgen Donnerstag abend je 8 Uhr im Cv. Vereinshaus stattfindenden Vorträge von Herrn Bundessekretär F i s c h e r aus Barmen hingewiesen.

Calw, 22. Sept. Schlechte Kartoffelernte. Durch die nasse Witterung haben die Kartoffeln schwer gelitten. Die Ernte, die heuer früher als in sonstigen Jahren einsetzt, ist in vollem Gange, in einigen Orten beinahe beendet. Da sich in unserem Bezirk Sand- und Kaalboden befindet, fällt die Ernte ungleichmäßig aus. In den schweren Böden findet sich ein Drittel bis zur Hälfte saule Kartoffeln, während in den leichten, durchlässigen Sandböden das Ergebnis viel besser ist.

Bildmehlingen, 22. Sept. Besitzwechsel. Johannes Stehle, Landwirt von hier, verkaufte sein hier gelegenes Landgut im Flächeninhalt von ca. 24 Morgen Gütern samt lebendem und totem Inventar an Leopold Traub von Hechingen, um den Preis von 17.150 Mark.

Mitheim, 22. Sept. Brandfall. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist kurz nach Mitternacht das Wohnhaus und Scheuer des Anton K a u p p, Landwirt, niedergebrannt. Obwohl die Feuerwehr rasch am Brandplatz erschienen war, konnte das Anwesen nicht mehr gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Freudenstadt, 22. Sept. Winter im Hochschwarzwald. In der Nacht auf Montag ging die Temperatur in fast sämtlichen Bergzonen über 1200—1400 Meter unter den Gefrierpunkt zurück. Auch in den mittleren Lagen betrug der Temperaturrückgang gegenüber dem Sonntag oft bis zu 10 Grad, Niederschläge in Form von Graupeln und Schnee fielen während des Montags in den höchsten Teilen des nördlichen und südlichen Schwarzwalds, wo es unvermittelt Winter geworden ist.

Neuenbürg, 22. Sept. Ertrunken. Am Montag vormittag wurde in der Nähe der Lempenauischen Papierfabrik beim Bahnhof Rotenbach aus der Enz die Leiche eines ertrunkenen Pforzheimer Herrn gelandet. Der Ertrunkene gehört zu einer Gruppe von Wanderern, die von Döbel kommend dem Rotenbacher Bahnhof zustrebten. Durch irgendeinen Umstand muß der Unglückliche namens Albrecht in die Enz gefallen sein. Die Enz ist an der Unglücksstelle kaum einen halben Meter tief. Der Tote wurde in stehender Stellung mit dem Kopf über dem Wasser angetroffen.

Herrenalb, 22. Sept. Schlechter Besuch durch Kurgäste. Die schlimme Witterung während der Hauptmonate behinderte die Gesamtbesucherzahl heuer auf 12.000, während sie im Vorjahr auf 15.000 gestiegen war.

**Letzte Nachrichten**  
**Graufame Strafanträge gegen Nationalsozialisten und Stahlhelmer**

Berlin, 23. Sept. In dem Prozeß gegen die 34 Angeklagten der Kurfürstendammkrawalle beantragte Staatsanwalt Schade gegen die als Rädelführer Angeklagten Nationalsozialisten, den stellvertretenden SA-Führer Ernst Bonte, den Leiter der Stabswache der SA, Ingenieur Georg Gewehr und gegen den Jungstahlhelmführer Dipl.-Ing. Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren. Gegen den Angeklagten Fischer, der ebenfalls Sturmführer der SA ist, wurde wegen Anstiftung zum einfachen Landfriedensbruch eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten beantragt. Die vom Staatsanwalt geforderten Strafen gegen die anderen Angeklagten bewegen sich im Rahmen von 1 Jahr bis 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Gegen den Kaufmann Wolfgang Kühn, der den Kraftwagen gesteuert hat, in dem sich Graf Helldorf und die anderen SA-Führer befanden, wurde wegen Beihilfe zum schweren Landfriedensbruch 2 Jahre Gefängnis beantragt. Ferner forderte der Staatsanwalt die Einziehung seines Wagens, wie das des Angeklagten Brandt. Soweit bei den Angeklagten Waffen gefunden wurden, sollen diese der Einziehung verfallen.

Brandt für Ende Oktober nach Berlin eingeladen.

Genf, 23. Sept. Die Nachricht, daß die deutsche Regierung den italienischen Außenminister für Anfang Oktober, also unmittelbar nach dem französischen Gegenbesuch nach

**Schweres Bootsunglück in der Nordsee**

15 Menschen ertrunken

Norderney, 22. Sept. Auf der deutschen Nordseeinsel Juist fand am Montag ein Turnfest statt, zu dem sich 10 Bewohner der Insel Vorkum in einem Motorboot des Bade direktors und Zeitungsversorgers S p e c h t begaben. Auf der Rückfahrt am Abend wurde die Fahrerin des sogenannten Haaksgat benützt, ein Fahrwasser, das wegen seiner Gefährlichkeit berüchtigt ist. Bei etwas stürmischer See schlug das Boot voll Wasser und sank. Verschiedene Insassen

klammerten sich an den Mast an. Am Dienstag früh 5 Uhr schwamm einer derselben nach der Vogelinsel Memmert, wo er nach zwei Stunden ganz erschöpft ankam und Meldung von dem Unglück brachte. Von Vorkum, Juist und Norderney gingen Rettungsboote ab, und das verunglückte Motorboot wurde an der Westküste von Juist entdeckt. Am Mast hingen noch drei Personen, die völlig erschöpft und teilweise veresht waren und in die Boote aufgenommen wurden. Die übrigen 15 Insassen sind Opfer der Wellen geworden, darunter Specht selbst.

**KAUFHAUS SCHOCKEN  
PFORZHEIM**

**ERÖFFNUNG** DONNERSTAG, 24. SEPTBR., NACHMITTAGS 3<sup>30</sup>

**DIE ABTEILUNGEN DES HAUSES**

- 1. OBERGESCHOSS** Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren, Leinenwaren, Damen- und Herrenwäsche, Baby- und Kinderwäsche, Unterzeuge, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Kurzwaren, Bänder, Spitzen, Besätze, Strickwolle, Taschentücher, Schirme und Stöcke, Lederwaren, Toiletteartikel, Seifen, Foto, Uhren, Schmuck, Schreibwaren, Tabakwaren, Zuckerwaren, Imbißecke.
- 2. OBERGESCHOSS** Damenkleider, Damenmäntel, Mädchenkleider, Mädchenmäntel, Herrenanzüge, Herrenmäntel, Knabenanzüge, Knabenmäntel, Berufsbeleidung, Herrenhüte und Mützen, Knabenmützen, Herrenartikel, Strickleidung, Damen- und Herrenschuhe, Kinderschuhe, Hausschuhe, Damenhüte, Mädchenhüte, Pelzwaren, Damenkragen, Handarbeiten, Handarbeitsgerne.
- 3. OBERGESCHOSS** Haushaltwaren, Haushaltmaschinen, Emaillewaren, Aluminiumwaren, Zink- Blech- und Lackierwaren, Stahlwaren, Galanteriewaren, elektrische Artikel, Glas, Porzellan, Steingut, Kunstgewerbe, Holzwaren, Bürstenwaren, Korbwaren, Spielwaren, Pflanzen, Vögel, Fische, Lebensmittel, Kolonialwaren, Feinkost, Kaffee, Konserven, Weine, Fleisch- und Wurstwaren, Butter, Käse, Obst.
- Wohnungsausstattung, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Betten, Stoppdecken, Woldecken, Sportartikel, Sprachapparate, Schallplatten, Radioartikel, Bücher, Noten, Erfrischungsraum.**

Berlin eingeladen habe, trifft nicht zu. Der deutsche Außenminister hat vielmehr während der Genfer Tagung den italienischen Außenminister gebeten, Ende Oktober nach Berlin zu kommen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 24. September: 8.30: Zeitungs- und Wetterbericht. 9.00: Wetterbericht. 10.00: Schachpartien. 11.00-11.15: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Auswahlsendung.

Am Sonntag, 27. September, abends 9 Uhr, wird durch den Rundfunk der zweite Akt der Ringoper „Die Walküre“ von Richard Wagner übertragen.

Aus Tharau, dem ostpreussischen Dorf des durch Simon Dachs Selbstmord unsterblich gewordenen „Königens von Tharau“, überträgt der Südwest Samstag, den 3. Oktober, abends 7.15 Uhr, einen Ostpreussischen Abend.

Handel und Verkehr

4 324 000 Arbeitslose im Reich

Am 13. September wurden nach den Berichten der Arbeitsämter rund 4 324 000 Arbeitslose gezählt. Davon entfallen auf die Arbeitslosenversicherung rund 1 324 000, auf die Krisenfürsorge rund 1 122 000.

Der Devisenmarkt und die englische Krise

In Berlin, wo bekanntlich nur ein amtlicher Kurs für die ausländischen Devisen von der Reichsbank festgelegt wird, notierte am Montag das englische Pfund Sterling 19.25 gegen 20.47 am Samstag, das heißt während am Samstag die Bemerkung des Pfundes nach 20.47 Reichsmark betragen hatte, sank sie am Montag auf 19.25 Reichsmark.

In New York galt das Pfund am Samstag noch 4.85 Dollar, am Montag nur noch 3.90 bis schließlich 4.23 Dollar. Im freien Handel der Pariser Börse - amtliche Devisenkurse werden in Paris und London nicht notiert - sank der Wert des Pfundes von 123.97 auf 110-112 französische Franken.

Der Londoner Devisenmarkt war unruhig. Dollar 4-4.25 (Montag) gegen 4.50 (Samstag) hoch. Gulden 10-10.50; 12.04, franz. Franken 107-108 1/2; 123.97, deutsche Reichsmark 18-19 (Montag) gegen 20,825 (Samstag).

Die Ansicht in amerikanischen Regierungskreisen dürfte sich bilden mit der Erklärung eines volkswirtschaftlichen Sachverständigen der Regierung: Seit Monaten werde von gewisser Seite eine ungeschickte „Kampagne“ aus dem Pfund Sterling betrieben. In Amerika sei das Vertrauen in England festgelegt nicht gesunken. Das werde sich jetzt der allgemeinen Wirtschaftslage in England besser anpassen. Doch bedeutet der Vorname eine ernste Weltkrise, da bisher fast die Hälfte des Welthandels in Pfund Sterling fakturiert wurde. Das Pfund werde wahrscheinlich nun zu einem Kurs von 3.75 Dollar fest-

gesetzt werden. Man sich werden die Vereinigten Staaten durch die englische Krise nicht allzu stark betroffen, denn die amerikanischen Anlagen in England betragen höchstens 40 Millionen Pfund und die amerikanischen Goldbestände in englischen Banken 10-11 Millionen Pfund. Die britischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten lauten auf Goldwährung, werden also nicht unmittelbar von dem Kurssturz berührt.

Berliner Dollarkurs, 22. Sept. 4,209 1/2, 4,217 1/2.

Die Aktienmehrheit vom 14.-19. September 1924-26 (etwa 100) stellte sich auf 55,07 gegen 58,51 in der Vorwoche. Größter Bergbau und Schwerindustrie 47,54 (51,96), verarbeitende Industrie 48,49 (51,34), Handel und Verkehr 73,08 (76,81).

Der Pariser Pfundkurs. An der Dinstagsbörse in Paris wurde das englische Pfund offiziell mit 101-105 franz. Franken notiert. Der Goldpunkt ist etwa 123,00 Franken. Zahlreiche Werte haben ihre Kurse wieder verbessert.

Die Londoner Wertpapierbörse wird am Mittwoch wieder eröffnet.

Zahlungseinstellung. Maschinenfabrik Chemnitz-Kappel. Konkurs. - In Caucalaire (amer. Staat Wisconsin) haben die Staatsbank (mit 4 Mill. Dollar Einlagen) und die Union Savings Bank ihre Schalter geschlossen.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 22. Sept. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Bleich- und Schlachthof wurden zugeführt: 47 Ochsen (unterteilt 10), 61 Bullen, 513 Jungbullen (200), 538 Kühe (170), 247 Rinder (30), 1354 Kälber, 2746 Schweine (200). Großvieh langsam, großer Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberstand.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Kühe, Schweine, etc. Columns include quantity and price per unit.

Pforzheimer Schlachthofmarkt, 22. Sept. Auftrieb: 2 Ochsen, 7 Kühe 45 Rinder, 24 Ferkel, 35 Kälber, 470 Schweine. Preise: Ochsen a 40-42, Ferkel a 34, b und c 33-31, Rinde a 29, b und c 24-14, Kühe a 46-47, b 41-43, Kälber a 49-52, c 44-47, Schweine b 59-63, c 57-60, d 56-59. A. Marktverlauf: Mäßig belebt.

Diebstehle. Ravensburg: Anstellrinder 120-300, Kalb 200 bis 450. - Weidenhof: Ochsen 610-657, Stiere 390-585, Kühe 210-330, Kälber 400-575, Einheitslosh 118-368. A.

Schweinepreise. Kofen: Milchschweine 11-20, Säuger 45. - Kiehlungen: Milchschweine 16-24, Mutterchweine 80-100. - Sindelungen: Milchschweine 12-22. - Tullingen: Milchschweine 8-15. - Wangen i. N.: Ferkel 12-16. - Weidenhof: Kühe 17-46, Milchschweine 8-18. A.

Fruchtpreise. Kofen: Weizen 11-14, Roggen 11-13,50, Dinkel 9-10,30, Gerste 8-8,50, Hafer 7,80. - Heidenheim: Kernen 12,90-13, Weizen 11,50-12, Roggen 11, Gerste 8,10-9,20, Hafer 7-7,70. - Heidenhof: Weizen 14-14,50, Dinkel 10-13, Gerste 9-11, Hafer 7-12. - Kiehlungen: Kernen 11-12, Weizen

12-14, Weizen 8,50-9,80, Wintergerste 14, Weizen 9,50-11,50. - Kofen: Dinkel 12,50-14, Weizen 15-16, Hafer 8,50. - Tullingen: Weizen 13-14,50, Sojabohnen 12-13, Gerste 10-12, Roggen 11,50-12, Hafer alt 13, neu 8-8,50. - Weidenhof: Weizen 15-16, Dinkel 12,50-13, Roggen 12-13. A.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz, 22. Sept. Zufuhr: 300 Ztr., Preis: 3,20-3,50 RM. der Ztr.

Stuttgarter Mohlwurmarkt auf dem Wilhelmplatz, 22. Sept. Zufuhr: 1000 Ztr., Preis: 1,50-1,70 RM. der Ztr.

Obstmärkte. Neuenstein: Tafeläpfel 2,50-3,50, Tafelbirnen 5-7, Wirtschaftäpfel 1,50-2, Zwetschen 8-10,50, Mohlwur 0,80, Walnüsse 15. - Kofen: Mohlwur 1,50-1,80. - Heidenhof: Tafelobst 4-5, Mohlwur 1,30-1,50, Zwetschen 10-11, Datteln 9-10, Nüsse 18-20, Fädelbrot 4-4,50 Mark.

Das Wetter

Bei ziemlich lebhaften, kühlen, nördlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag normierend bewölkt und zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die prägenetische Verantwortung.

An den Sportverein Nagold!

Wegen Ihres großzügigen Berichtes über den Spielverlauf des Fußballverbandsspiels Nagold 1. - Oberschwandorf 1, vom letzten Sonntag, müssen wir sehr bedauern, wenn Sie als Sportsmänner, die doch Verständnis für ein Fußballspiel haben wollen, nicht in der Lage sind, einen wahren Bericht aufzugeben.

Durch das niedrige Torverhältnis der ersten Halbzeit 2:1 wurde der Haß der Nagolder so groß, daß sie keinen anderen Ausweg fanden, als gleich nach Beginn der 2. Halbzeit einen Teil unserer Mannschaft zusammenzuschlagen, so daß unser bester Verteidiger schwer verletzt vom Platz getragen werden mußte, während die andern nur noch geringfügig mitwirken konnten. Auf diese Weise war es der Nagolder Mannschaft einigermaßen möglich, auf ihren geplanten zweifelhafte Torerfolg zu kommen. Man hat also hier den klaren Beweis, wer die Stierlämper waren, die planlos auf den Gegner losrannten und wer andererseits Sinn für Spiel und Sport hat.

Sportverein Oberschwandorf, G. Broß.

Beilage-Gewinn

5 Mark gepart, Tausende gewonnen. Wie viele kennen das Geheimnis des Sparens und wissen trotzdem nicht, daß sie ihren Besitz vervielfachen können durch die geringe Ausgabe für ein Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Der vorliegenden Nummer ist ein Prospekt der bekannten Lotteriefirma Aeg in Hof i. B., Sedanstraße 2 beigelegt, auf den wir besonders aufmerksam machen möchten. Im Hinblick auf den in kurzer Zeit beginnende Ziehung zur 38. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie dürfte dieses Angebot allseits besondere Beachtung finden.

Geforbene: Julie Sautter, Freudenstadt / Anna Maria Jaak geb. Rapp, 77 J., Conweiler.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ hält seine 654

Haupt-Versammlung am Sonntag, den 27. Sept., nachm. 2 Uhr, im Gasthaus z. „Hirsch“ in Oberschwandorf

Der Landesfischereisachverständige Dr. Smolian wird über die belangreichsten Fischkrankheiten, ihre Ursache, Verhütung und Bekämpfung einen Vortrag mit Lichtbildern halten.

Diesu werden die Vereinsmitglieder eingeladen Nagold, den 16. September 1931.

Der Vorstand: Baitinger.

Bezirks-Bienenzüchter-Verein Nagold. Am Sonntag, 27. Sept., präz. 2 Uhr nachm., Saalbau z. „Traube“ in Nagold

50jähr. Jubiläum. 664

Sämtliche Mitglieder mit Angehörigen, Freunde und Gönner der Bienenzucht, inbegr. auch die Honigverbraucher sind herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Ansprachen u. Ehrungen, 3. Vortrag: Der Honig ein Nahrungs- und Heilmittel, 4. Gubenverlosung. Der Vorstand.

Officiere waggonweise und in Städtgen Most- und Tafelobst prima Bodenbeer, zu den billigsten Tagespreisen. Anton Dorn, Obstgroßhandlung Ueberlingen a. Bodensee - Tel. 465

In den kommenden Wintermonaten nehme ich Näh-Mädchen an, welche für sich Kleider und Weißzeug nähen wollen. Sticken und sonstige Handarbeiten können auch ausgeführt werden. Anfang: 1. November. Um gef. Anmerkungen bittet Frau M. Bentler, Nagold Marktstraße 1. 648

Fotokursus für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt gratis

Fachphotograph Hollander.

Amateure wollen sich bis 1. Okt. in der Stadt-Drogerie Nagold, Calwerstr. 3 zur Teilnahme anmelden. 662

Nur junges, fettes Hammelfleisch fortwährend zu haben bei Megger Müller. 661

Wegen Wegzug meines festber. Wieders schöne 3-Zimmer-

Wohnung mit Zubehör ab 1 Okt. zu vermieten. 660 Max Theurer, Zellerstr. 11

Freundl. 663

3-4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör auf 15. Okt. oder später zu vermieten. 662

Neuestr. 1.

Trinken Sie

den sicherwirkenden Bausatz Nr. 3 geg. Wassersucht, Brustkrankheiten, Blutarmut, Blutreinigung 1 Pack. 0,50 M., 5 Pack. Kurpack. 2 M. per Nachn. Antilich Bescheinigung u. Dankschreiben liegen zur Einsicht hier. 30

Fritz Petry Dillstein-Pforzheim Hirsauerstrasse 144.

Trinkt Kaffee mit Coffein! 3 Gramm „EDUSCHO“ für die Tasse Eduscho / Bremen Belebt den Körper, schont die Kasse



Der Spitzhahn Asew war eine der furchterlichsten Erscheinungen im Europa der Vorkriegszeit. Asew war der geheime Lenker der russischen Revolution und gleichzeitig der geheime Lenker der russischen Polizei, die die Revolutionäre verfolgten, foltern und hinrichten ließ. Die Geschichte dieses Ungeheuers ist soeben von Franz Larwin unter dem Titel „Asew, der Verräter“ als neuestes gelbes Ullsteinbuch erschienen und für 1 Mark erhältlich bei: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Herbstneuheiten in Damenhüten sind in reicher Auswahl zu vorteilhaften Preisen eingetroffen. 660

Ältere Hüte werden billigst fassoniert

Frida Pflomm Modistin Vorstadtplatz

Zum Gastspiel der N.S.-Bühne am Mittwoch, 23. September abends 8 Uhr im Löwenstall Die Laterne Schauspiel aus der französischen Revolution von Walter Fuges laden wir herzlich ein. 662 N. S. D. A. P. Ortsgruppe Nagold Eintrittspreise: 1. Platz 1,20 M., 2. Pl. 1.-M., 3. Pl. -80 M. SA. und Arbeitslose -30 M.

Handleiterwagen zu billigsten Preisen bei 641 G. Katz, Korbwarengesch. Vorstadtplatz.

Neue Stilschmuck-Broschen in grosser Auswahl eingetroffen G. W. Zaiser

Saiten für Violine Zither Gitarre Mandoline sowie Zubehör in besten Qualitäten. vorrätig bei G. W. Zaiser

Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe „Traube“

# Allerlei

## Eine Reminiszenz

**FR. Goginger hätte den italienischen König gefangen nehmen können.**

Die Tagespresse hat die Verdienste des jüngst verstorbenen Generals eingehend gewürdigt. Das wichtigste Ereignis während seiner Kriegsdienstleistung, und zwar während der glorreichen Herbstoffensive des Jahres 1917, wurde, wie das „Salzburger Volksblatt“ am Samstag, den 12. Sept. 1931 schreibt, aber mit keinem Worte erwähnt. Dies soll hier nachgeholt werden, da es sich um ein Ereignis handelt, das für den Ausgang des Weltkrieges von eminenter Bedeutung hätte sein können.

FR. Goginger hatte Ende Oktober 1917 mit mehreren Divisionen einige wichtige Tagliamento-Brücken besetzt, als noch der italienische König samt dem italienischen Armeeoberkommando und über 200.000 Mann am östlichen Ufer weilte. Aus dynastischen Rücksichten, angeblich wegen künftigen „Eidvernehmens“ mit Italien, glaubte Kaiser Karl auf den Rat seiner Gemahlin die Italiener schonen zu müssen, und FR. Goginger mußte auf höheren Befehl die Brücken wieder räumen. Der italienische König, sein Stab und ein Großteil der italienischen Armee entzogen sich auf diese Weise glücklich der Gefangenschaft. Die verbündeten Zentralmächte aber waren um eine Möglichkeit, den Endkrieg zu erlangen, ärmer geworden.

**Doch Zollhöhung in Holland.** Trotz der Währungsreform des holländischen Finanzministers beantragt die Regierung zur Ausgleichung des Haushalts im Staatshaushalt eine Erhöhung der Wertzölle, allerdings nicht von 8 auf 12, aber auf 10 v. H. Der Einfuhrzoll auf Zigarren und verarbeiteten Tabak soll aber mit 30 v. H. und auf Zigaretten mit 45 v. H. unverändert bleiben. Die Gewichtszölle (Holzgeist, Bier, Zucker, Salz, Rohabak und Zigarettenpapier) bleiben ebenfalls unverändert. Der Ertrag der Zollhöhen wird auf 11 Mill. Gulden (187 Mill. Mark) geschätzt. Die holländischen Wertzölle sind vor einigen Jahren von 8 auf 5 v. H. erhöht, also nun in wenigen Jahren verdoppelt worden. — Und in Gent hält man schöne, aber wertlose Neben über die „allgemeine Zöllofenkung“!

**Scharfschießen auf der Zugspitze.** Die Reichswehr hält am 22. September nachmittags auf der Zugspitze ein Scharfschießen mit schweren Maschinengewehren ab. Die Schützen liegen am Hauptpfad der Zugspitze in Feuerstellung mit Schußrichtung zum Höllentalferner.

**Neuer Krater auf dem Vesuv.** Ueber eine zunehmende Tätigkeit des Vesuv auf Sicilien berichtet der Direktor des Vesuv-Observatoriums. Danach hat sich an der Ostseite des mittlern Kraters, aus dem seit 1928 nach dem letzten Ausbruch dauernd Schwefeldämpfe aufsteigen, ein neuer Krater gebildet. Aus diesem Krater erhebt sich seit kurzem eine dicke Schwefelwolke, die nachts in rotem Schein glüht. In Lavaausbrüchen ist es bisher noch nicht gekommen.

**Littmann f. In München ist der Geheimrat Hofrat Littmann f. von der Baufirma Heilmann und Littmann KG, München-Berlin, im 70. Lebensjahr gestorben. Littmann hat u. a. in München das Prinzregententheater, die Schach-Galerie, das Hofbräuhaus, das Verlagsgelände der Schach-Galerie, das Hofbräuhaus, das Verlagsgelände der Schach-Galerie, ferner das Deutsche Nationaltheater in Weimar und das Schillertheater in Charlottenburg gebaut.**

**Verhaftung.** In seiner Wohnung in Düsseldorf ist der Generaldirektor der Straßenbahnen in Hagen (Westf.), Florke, gegen den ein Betrugsverfahren eingeleitet ist, verhaftet worden.

**Dreifacher Mord.** In Troitschendorf bei Görlitz (Schlesien) hat der 18jährige Müllersohn Georg Klein seine Mutter im Bett mit Hammer und Art erschlagen. Darauf erschlug er seinen neunzehnjährigen Bruder, der sich in den Keller geflüchtet hatte, mit dem Brotmesser und dann würgte er noch dessen Zwillingsschwester, die auf den Boden gefallen war, und tötete sie, als sie noch einige Lebenszeichen gab, mit der Axt. Am Morgen nach der Tat besuchte er in aller Ruhe einige Kunden und fuhr mit ihren Waren nach Görlitz und machte hier eine Reche von 60 Mark. Dann fuhr er

## Zu keiner anderen Zeit

Ist die Tageszeitung aktueller gewesen, hat sie stärkere Beachtung gefunden als heute, wo das wirtschaftliche und politische Geschehen von größter Vielsichtigkeit und größtem Einfluss auf das Leben jedes einzelnen Staatsbürgers ist.

## Die Fülle von Verordnungen

wirtschaftl. Art, die Bewegtheit des politischen Lebens - alles findet in der Zeitung den Niederschlag.

## Wichtiger als je

Ist deshalb auch die Zeitung als Angebotsträger. Gekauft wird immer! Nur — es wird zö. ernd gekauft — alles weht nach günstigen Einkaufsgelegenheiten. Umso nachhaltiger muss die Werbung aufgezogen werden, ist sie doch auch das einzig wirksame Mittel, um das Geld in Umlauf zu bringen. Wer durch aktive Werbung sein Geschäft belebt, nützt sich deshalb doppelt.

nach Dresden und auf der Rückfahrt will er einen mifflungenen Selbstmordversuch gemacht haben, indem er sich vor einen Eisenbahnzug geworfen habe; vom Schienenräumer der Lokomotive sei er aber zur Seite geworfen worden. Darauf stellte er sich der Polizei. Der Mörder macht keineswegs den Eindruck von Geistesgefestigkeit.

**Rätselhafte Schiffserplosionen bei Reval.** Das estnische Motorboot „Karu“ (61 Reg-Tonnen) explodierte am Sonntag aus unbekanntem Grund in der Nähe von Baltisch-Bort (Estland). Dabei fanden 5 Mann der Besatzung und der schwedische Großschmuggler Walmberg den Tod. Der Kapitän wurde von einem schwedischen Dampfer aufgefischt und nach Reval gebracht. Von dort fuhr der Kapitän mit dem Motorboot „Golan“ zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle. Kaum war das Boot dort angelangt, als es ebenfalls explodierte. Bei diesem Unfall kamen vier Mann, darunter der Kapitän der „Karu“, ums Leben.

**Schweres Jugunglück in Rumänien.** Zwischen Bloesti und Siboxia stießen zwei mit voller Geschwindigkeit fah-

## Rampf gegen trübe Fluten

Es haben sich Schlammkanäle in Deutschland gebildet, deren giftiger Geruch allmählich eine ernste Gefahr vor allem für unsere heranwachsende Jugend bedeutet. Es sind die trüben Fluten der sexuellen Unkeuschheit, der literatur, die in steigendem Maß unter Volk überhandwehmt. Kommt so ein Brief ins Haus: „Streng vertraulich! Erotik nur für Liebhaber!“ Dann folgen Angebote von erotischen Schriften, Membranen, Kulturbildern, Sittenromanen. Der Preis ist meist sehr hoch; aber man spekuliert nicht umsonst auf gewisse Triebe. Auch „Privat-Geheimphotos“ werden mit vielsagenden Worten angepriesen. Trübe Fluten! Solche Briefe liegen bald in jedes Haus.

Andere Kanäle: „Das lüsterne Weib“, „Das sittenlose Weib“, allerlei Sittengeschichten, besser: Unsitteleitsgeschichten preisen sich dem Leser unter dem Schein der Wissenschaftlichkeit an. Aber das ist ja vielsach nur ein Müntelchen für die Schamlosigkeit. Sie sind abgestellt auf schmutzige Phantasie, dienen der Unmoral von der Verherrlichung der „rauhhaften Liebe“ bis zur ekelhaftesten Perverzität.

Gewisse Zeitschriften wimmeln von unzweideutigen Anpreisungen solcher Bücher, Gewisse Schaulustler prangen

rende Dellankzüge zusammen, wodurch sich das Erdöl entzündete. Etwa 50 Wagen Petroleum verbrannten. Bis jetzt sind 5 Eisenbahner als verblühte Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß das Unglück noch weitere Opfer gefordert hat.

**Erdbeben in Japan.** In Tokio wurde ein schwerer Erdstoß verspürt. Nähere Meldungen fehlen noch aus. Aus Indianapolis, Cincinnati und anderen Städten der amerikanischen Staaten Indiana und Ohio werden ausgedehnte Erdbeben gemeldet. Rennenswerter Schaden scheint jedoch nicht angerichtet zu sein. In vielen Städten flüchtete die Bevölkerung auf die Straßen, da sie eine Explosion als Ursache der Erschütterung mutmaßte.

## Wiggedie

Der Friedensstifter.

„Sie haben doch gesehen, Zeuge, daß die beiden Gegner mit 2 Stühlen aufeinandergingen. Haben Sie denn nicht versucht, Frieden zu stiften?“

„Das hätte ich gern getan, aber es war kein Stuhl mehr da.“

**Rügenwendung.** Der Gatte: „Ich verleihe das nicht, da Schwärmert jetzt alles für Kultur, und du verlangst ein Kostüm nach dem andern!“

**Schlechte Zeiten.** Es war auf einem Bankett zu Ehren eines Dichters. „Hoch lebe der Dichter!“ riefen einige Begeisterte. — Als der Ausbruch der Begeisterung vorüber war, erhob sich der Dichter und sprach mit vibrierender Stimme: „Jetzt sagen Sie mir noch — wozu?“

**Was gefragt.** „Wieviel beträgt der Mietspreis der Villa?“ — „18.000 Mark.“ — „Mit Stall?“ — „Stall? Wozu?“ — „Na, für den Esel, der das bespült!“

**Schieferstafeln und Verlobungen** haben etwas Gemeinsames: Alle kleinen Mädchen rechnen darauf.

## Zeitschriftenschau

**Daheim, 67. Jahrgang Nr. 51.** Dieses Heft leuchtet dem Leser farbenprächtig entgegen. Aus dem Innern Afrikas strahlt eine Folge phantastischer Bilder, am Tisbee unter gleißelnder Sonne gemalt. Jasper von Deryn, lange als deutscher Kommandant dort stationiert, schrieb zu ihnen den Aufsatz: „Von den Moras zu den Falbes“. Wie ruhig ist daneben Paul Enderlings Erzählung: „Der alte Astronom“ aus dem Danzig des Einst, ihr Ton ist ernst, während Fedor v. Jobeltitz in seinem Roman „Die unruhigen Mädchen“ die heitere Ais vertritt usw. Reicher Bildsinn begleitet den Leser. Der Preis des Daheims beträgt 50 Pfg.

**Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung v. G. W. Jaiser, Regolter, Bestellungen entgegen.**

## Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

KABEL-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAG

40. Fortsetzung.

Hella wippte auf der Lehne des Stuhles, in welchem die Mutter saß und hielt den Arm um deren Nacken gelegt. „Verdamme mich nicht, Mama, ehe du alles weißt. Es gab kein Weibchen mehr auf Kottach-Berghof. Papa ist schlummer als ein Tyrann. Ich habe gezittert, wenn ich morgens seine Stimme hörte und am Abend konnte ich erst einschlafen, wenn er zu Bett gegangen war. Sabine erträgt alles mit einer Lammesgeduld, aber ich hätte ihn zuweilen erwürgen können.“

„Hella!“ — „Das Mädchen zuckte unter dem Schrei der Mutter zusammen. „Es ist nicht anders, Mama. Ich habe mich natürlich nicht aufgelehnt gegen ihn, der Großmama zuliebe, hauptsächlich aber Bertos wegen.“

„Was ist es mit meinem armen Jungen?“ — „Immer das gleiche, Mama. Einen Tag gut, den andern um so schlechter. — Weißt du“, sie hielt verlegen inne sah mit grübelndem Ausdruck über die Mutter hinweg. „Manchmal kommt es mir ganz unwahrscheinlich vor, daß er unser Bruder.“

Helenes Augen erloschen zu unbeweglich starren Punkten. „Kind!“ —

Die Mädchenhände legten sich feister um ihren Hals, und die jetzt glühend gewordenen Wangen schmeichelten sich Vergewung heisend an die schneelig bleichen der Frau. „Mama, du mußt mich richtig verstehen. Ich bin nicht fromm, das weißt du, und ich weiß es auch. Aber vor Bert konnte ich knien. Wenn ich einen Tag hatte, an dem nichts als häßliche böse Gedanken sich in mir festsetzen wollten, schlich ich mich immer zu ihm hinauf. Ich brauchte ihn nur anzusehen, dann wurde ich wieder gut — so gut. Mama, daß ich sogar dem Vater verzeihen konnte.“

Helenes Finger hoben sich empor und umschlossen das Gesicht der Tochter: „Hat euch Papa geliebt, daß ich wieder singen werde?“

„Wirklich, Mama?“ Das Mädchen legte die Füße im Sprung zu Boden und stellte sich vor die Mutter hin:

„Das ist ja kein!“ Als gäbe es kein Kottach-Berghof und keinen Grafen Donnerswoda, so umtanzte sie den Stuhl, in welchem Helene saß, wurde plötzlich wieder ernst und launete sich neben ihr auf den Teppich: „Sag, Mama — wirst du dann überhaupt nicht mehr zu Papa zurückkehren?“

„Vorläufig nicht, Hella! — — — Lege deinen Gedanken Jügel an“, mahnte sie, als die Tochter mit lugweisem Gesichte lächelnd zu ihr aufschah. „Es gibt niemanden in der Welt, den ich so über alles liebe, wie deinen Vater. Ich habe ihm die schwere Krankheit, die ich jetzt durchgemachte, verschwiegen, um ihn nicht mit neuem Leide zu beschweren. Ich verlange von dir auch, daß du ohne weiteres zurückkehrst.“

„Wie, Mama!“ — Helenes Blick lag grübelnd auf dem blonden Scheitel der Tochter: „Was gedenkst du sonst zu tun?“

Der Ton machte das Mädchen erschrocken aussehen. „Kann ich nicht bei dir bleiben, Mama?“

„Nein! Du weißt nicht, was es heißt, rastlos durch die Welt zu ziehen: Heute hier, morgen in einer anderen Stadt und übermorgen wieder anderswo. Ich könnte mich dir nur wenig widmen. Es gibt nur zwei Wege: Entweder ich bringe dich hier in eine der bekannten Schweizer Pensionen, wo du zwei bis drei Jahre zu bleiben hast, oder du lehrst nach Kottach-Berghof zurück.“

Die Zähne in die Unterlippe gequaten, sah Hella auf dem Rande des Stuhles und sah vor sich hin: „Hilmar will, daß ich bei ihm bleibe.“

„Als was?“ Die Frage klang drohend schroff. — „Wir werden heiraten, Mama!“

„Wann?“ — „Ich bitte dich, Mama — wenn du kalt und inquisitorisch fragst, zieht sich mir das ganze Herz zusammen.“ Hella war dem Weinen nahe und drückte die Hände vor das Gesicht.

„Mir auch, mein Kind“, sagte Helene knapp. Du bist erst sechzehn. In diesem Alter bindet man sich noch nicht. Ich weiß nicht, was schuld ist, daß du so früh gereift bist. Jedenfalls hast du zwischen beiden Vorschlägen zu wählen: Die Pension oder Kottach-Berghof!“

„Dann in die Pension, Mama!“ — „Gut! — Ich werde dich, sobald ich zu reisen vermag, nach Genf bringen. Der Graf wird mir sein Ehrenwort geben, daß er dich innerhalb der nächsten zwei Jahre wieder zu leben, noch zu sprechen versuchen wird. Ich verbiete auch

jeden Briefwechsel zwischen euch beiden. Sobald du achtzehn Jahre bist, kann er auf Kottach-Berghof kommen und um dich werden. — Nicht eine Stunde früher.“

„Du bist grausam, Mama“, weinte die Tochter auf. — „Nein! Ich liebe dich, wie dich sonst kein Mensch zu lieben vermag, mein Kind, auch dein Graf Donnerswoda nicht. Vergiß nie, Hella, daß nur die Liebe einer Mutter die einzig uneigennützig und ewig unveränderliche ist. — Wenn du mir gesagt hättest, er ist mir zu nahe getreten, hätte ich ihn morgen niedergeknallt. — Es wäre Mord gewesen, aber ich hätte es getan — weil ich dich über alles liebe mein Kind!“

Zwei Arme umfaßten Helene und ein junger zitternder Körper prekte sich schluchzend gegen sie. „Ich will alles tun, was du von mir verlangst, Mama! Ich bitte dich nur um das eine, daß du die Sache mit Papa regest. Ich habe solch schreckliche Furcht vor ihm. Ich glaube, er würde mich erschlagen, wenn ich jetzt nach Kottach-Berghof zurückkäme.“

„Nein! — — — Er würde nur sehr traurig sein, mein Kind. Ich werde ihm den Vorschlag machen, auch Sabine in die Pension zu geben, in der ich dich unterbringen will. Dann seid ihr wieder beisammen. Ihr könnt eure Jugend genießen und wieder lachen und froh sein, wie es das Recht eures Alters ist.“

Hella sah bewundernd zu der Mutter auf, die so ruhig und vernünftig über sie und die Schwester entschied. „Klein-Just wird herben vor Sehnsucht nach uns.“

„Auch in seine Kindheit werde ich wieder Sonne zu bringen suchen. Papa soll ihn nach Ettal geben. Da findet er Altersgenossen und Freunde. Er ist so schweigsam!“ Ein gewaltsam zurückgedämmtes Weinen schwang in Helenes Stimme mit, und als die Tochter vom Stuhle herab in die Knie glitt und ihren Kopf in heißem Weinen in deren Schoß barg, verlagte ihr die Beherrschung. Sie drückte das Gesicht in das Blondhaar ihres Kindes und ließ die Tränen darüberhinstürzen.

Der König auf Sancta della Trastevere hatte recht gesprochen, als er warnte: „Der Weg, den Sie nehmen, wird schwerer zu gehen sein, als der andere, der Ihnen offenstanden ist.“

Aber es ließ sich nichts daran ändern, Ihr armer Vetter mußte dem Gatten bleiben. Nichts durfte ihn von seinem Herzen trennen.

Fortsetzung folgt.

# Haus-Garten- und Landwirtschaft

Beilage zum Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ / Mittwoch, den 23. September 1931

## Zwischen Ernte und Herbstsaat

Von Landwirtschaftslehrer Dr. F. Lieb.

Das Einbringen der Getreideernte machte dem Landwirt in diesem Jahre viel Kopfzerbrechen. Infolge des lange andauernden Regenwetters sind viele Körner ausgefallen, besonders aber ausgewaschen. — Die Arbeiten drängen außerordentlich sehr, denn die Zeit der Aussaat des Wintergetreides hat begonnen.

Im Gegensatz zum schnellen Umlauf des Betriebskapitals bei anderen Gewerben ist der Geldumlauf in der Landwirtschaft bedeutend langsamer; der Kaufmann legt seine Waren innerhalb eines Jahres mehrfach um, der Landwirt hat dagegen während dieser Zeit nur eine einzige Ernte. Die Kosten einer Feldbestellung, ebenso wie der Gewinn, laufen erst nach verhältnismäßig langer Zeit in die Tasche des Landwirts zurück.

Der ganze Aufwand des Landwirts an Geld und Arbeit lohnt sich erst dann richtig, wenn die zur Bestellung der Felder notwendige Bodenbearbeitung richtig gehandhabt wird. Diese beginnt schon während der Ernte selbst, und es ist vollkommen fehlerhaft, diese Arbeit hinauszuschieben. Sofort nach dem Abmähen muß der Landwirt das Land leicht schälen, nach der alten Bauernregel: „Der Pflug soll am Erntewagen hängen!“ Dabei genügt es, wenn die Schälurche einige Zentimeter tief ist. Diese Arbeit kann sogar schon geschehen, solange das Getreide noch steht. Man fährt mit dem Schälflug oder Kultivator durch die Reihen, um das Land aufzureißen. Der Zweck dieser Vorrichtung ist ohne weiteres klar. Während der Wachstumszeit haben sich im Boden haarfeine Rindchen gebildet, durch die das Wasser an die Oberfläche steigen kann und dann verdunstet. Die trockene Krume wird hier wie Filterpapier, das immer wieder Feuchtigkeit aus den tieferen Schichten nach oben laugt, so daß der Boden sehr tief hinab austrocknen muß. Durch das Lockern aber werden diese feinen Haarröhren zerstört. Das Wasser kann nicht mehr aufsteigen, und es „holt“ die obere Schicht die darunter liegenden feuchten Bodenschichten. Auf diese Weise wird die Bodenfeuchtigkeit erhalten. Das ist besonders wichtig für den Zwischenfruchtbau und die kommende Herbstsaat.

Die geschälte Stoppel ist bald und mehrfach zu eggen, damit die auflaufenden Unkrautkeime zerstört werden. Soweit die betreffenden Schläge wieder zur Herbstsaat herangezogen werden, ist es sehr zweckmäßig, Nährstoffe, wie Phosphorsäure, und besonders Kali, schon jetzt dem Boden einzuverleiben, und zwar vor dem Schälen, da das Begehen beim Befahren ungepflügten Felder sich bedeutend leichter gestaltet. Wintergetreide gebe man 1—2 Doppelzentner über Kalidüngesalz je Hektar; auf Schlägen „ohne Stallung“ sind die Gaben entsprechend zu erhöhen. Kräftige Kalidüngung im Rahmen der Kollidüngung gibt nicht nur vollere Körner, sondern beugt auch der Auswinterungsgefahr und Lagerung des Getreides vor.

## Eine empfehlenswerte Beizvorrichtung.

Wer gern einwandfreies, von schädlichen Keimen nicht gefährdetes Saatgetreide zur Winterbestellung verwenden will, ohne daß er die Mittel hat, sich einen Reibapparat anzuschaffen, der sich auf folgende Weise benützt. An einem schwebenden Galgen befindet sich ein Aufzug, der aus zwei in jeder größeren Eisenhandlung erhältlichen Rädchen, mit einer Rinne im Rande, besteht. An einem genügend kräftigen Seil hängt ein Korb, den man aber auch durch ein Siebgefäß ersetzen kann. Ausgezeichnet eignet sich etwa eine leere Stickstofftrömel, in deren Wände und Boden man mit einem Lochzahn zahlreiche kleine Löcher einschlägt. Dieser Korb wird zur Erde niedergelassen und mit dem Saatgut angefüllt. Dann wird er hochgezogen, und der Galgen wird um seine Achse geschwenkt, bis das Saatgut über dem Sieb hängt, in dem die Beize aufgelöst ist. Nun läßt man den Korb langsam in die Flüssigkeit niedersinken. Nachdem der Beizstoff die Masse durchdrungen hat, wird der Korb wieder langsam hochgezogen, darauf läßt man ihn abtropfen. Wieder eine Schenkung des Galgens und der Korb kann zur Erde gelassen werden, um ihn auszulieren. Der Galgen läßt sich leicht irgendwo im Gehälf des GetreideSpeichers oder in der Tenne anbringen. Damit er ganz leicht um seine Achse spielt, setzt man seinen Fuß auf einen starken Eisenriegel, der in den in einen Zementklumpen eingelassenen umgekehrten Boden einer Glasflasche gestellt wird. Das Anbringen einer Winde kann sich empfehlen, wenn man größere Mengen schnell bewältigen will, sonst genügt am unteren Ende des Strickes eine Schlette, die



man in einen Hafen einhängt, wenn der Korb hochgezogen ist. Mit Hilfe einer Winde beizt ein einzelner Mann den Saatbedarf auch einer größeren Wirtschaft in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit.

## Maß des Geflügels.

Maß ist stets dort rentabel, wo die hierzu unerlässlichen Futtermittel entweder aus Eigenbau vorhanden oder billig zu erstehen sind. Im allgemeinen empfiehlt es sich, alle von Frühbruten stammenden Tiere im Alter von zehn bis zwölf Wochen zur Maß zu nehmen — am besten wählt man die Hähnenfüße dazu aus. Hähnen- und Hennenfüße stellt man getrennt zur Maß ein. Wenn man sie zusammen läßt, sind Beurteilungen unvermeidlich, wodurch der Wasserfolg beeinträchtigt wird. Von den Hennenfüßen wählt man natürlich nur solche Tiere zur Maß, die sich zur Frucht nicht eignen; z. B. Tiere mit körperlichen Mißbildungen oder solche, die den Massemetallen nicht entsprechen. Man beginnt die Maß der Tiere vor der geschlechtlichen Reife. Wird dieser Zeitpunkt verpaßt, so magern die Tiere ab und das Fleisch verliert viel von seiner Feinheit. Bei den weiblichen Tieren tritt die Geschlechtsreife später ein als bei den Hähnen. Die zur Maß bestimmten Tiere müssen, damit der Erfolg nicht ausbleibt, vor allen Dingen frei von Ungeziefer sein. Die Verdauung muß eine gute sein. Tiere mit Durchfall taugen nicht zur Maß. Es muß den Hühnerfüßen ein Staubbad zur Reinigung zur Verfügung gestellt werden. Auch muß den Tieren grober Kies, mit etwas Kalk vermischt, ständig zugänglich sein; das ist unbedingt zur Beschleunigung der Verdauung, die ohnehin durch das Einsperren etwas ins Stocken gerät, nötig. Der Maßraum ist im Sommer kühl zu halten. Die herrschende Temperatur ist von 10—15 Tiere sperre man nicht zusammen. Der Aufenthaltsraum wird täglich gereinigt, mit Torfmoos oder Stroh ausgestreut.

Als Futter gibt man den Tieren einen lauwarmen dicken Brei aus Gerstenschrot und Kartoffeln, der mit Magermilch angerührt wird. Ein vorzügliches Kraftfutter ist Buchweizenmehl oder Grütze. Diesem Futter gibt man regelmäßig etwas Gravelisches Mineralisalz bei, das den Appetit, der bei Maßtieren oft ins Stocken gerät, antreibt; auch mischt man etwas feingehobene Holzstohle dazwischen. Ein Zusatz von zerlassener Schwäne- oder Rinderfett (je Huhn täglich 10 Gramm) fördert das Fettwerden. Mit diesem dicken Brei füttert man die Tiere zweimal täglich, dazwischen bekommen sie Körnerfutter in aufgeschaukeltem Zustande. Zu trinken gibt man nur einmal am Tage; in dem Futter ist genügend Flüssigkeit enthalten. Nach dem Füttern wird der Raum, in dem die Tiere sitzen, verputzt. Die zwei Stunden Dunkelheit bezwecken, daß sie ruhig und vollständig verdauen. Doch sollte man die Tiere nicht bis zur nächsten Mahlzeit dunkel, da sie sonst wenig Appetit zeigen. Die Futtertröge entfernt man eine halbe Stunde, nachdem das Futter gereicht wurde. Vier Mahlzeiten täglich genügen, doch muß die Stunde der Fütterung pünktlich eingehalten werden. Nichts ist schädlicher als Unregelmäßigkeit. Schon nach acht Tagen beginnen die Tiere, fett zu werden. In drei Wochen muß die ganze Fütterung beendet sein. Außer dieser reichhaltigen Maß kann man auch zwangsmäßig mit Hilfe von Stoppmaschinen mästen, doch kommt dieses Maßverfahren nur für Großbetriebe in Betracht. Zum Mästen eignen sich leichte, flüchtige Rassen wenig, am besten schwere, plethomatische Tiere, wie Orpington, Anandottes, Melbener, Plymouth-Rocks u. a.

## Die Pefingente.

Man unterscheidet zwei Zuchtrichtungen: die deutsch-englische und die amerikanische. Die Tiere der ersteren Zuchtrichtung haben ein sehr lockeres, reiches Gefieder und eine hochauferstehende Stellung. Die amerikanische Pefingente ist aber trotz des leichteren Aussehens größer als das deutsch-englische, auch ist sie nach dem Urteil erfahrener Züchter schnellwüchsiger. Wir scheinen es bei ihr mit der brauchbarsten Entenart für die Schlachtereizüchter zu tun zu haben. Leider hat diese Ente in Deutschland nur eine schwache Verbreitung. Auf unseren Ausstellungen fand sie keine Gnade. Die Rugeigenschaften allein wollten bei uns herzlich wenig bedeuten. Das Äußere mußte Eindruck machen, und darin war allerdings die deutsch-englische Pefingente besser daran. Aber auch diese ist brauchbar für den Schlachtereizüchter. Ihr Fleisch ist aus, und sie besitzt die Eigenschaften, die vorstehend genannt sind. Besonders müssen bei den Pefingenten beider Zuchtrichtungen die Wetterfestigkeit und das schnelle Wachstum hervorgehoben werden. Ebenso ist das Gewicht durchaus ausreichend. Pefingenten beginnen auch jetzt mit dem Legen und bringen es auf 50 bis 100 Eier im Jahre. Der Zuchstammhalter kann sie mit Nutzen halten.

## RAT UND AUFKUNFT.

Die Beratung des Viehwirtschafters ist in unserer ausschließlichen Sorge gegen Überforderung des Viehwirtschafters. Die Beratung erfolgt nur nach der Reihenfolge der Eingänge. Nur Kostlose, die allgemeine Beratung ist werden hier abgelehnt. Die übrigen Antworten geben den Fragesteller kostenlos an.

Fr. 509. H. R. in G. Bei den schwereren Rassen rechnen man 15 Hennen auf einen Hahn, bei den leichteren kann man bis 20 begeben. Außerhalb der Brutzeit spielt das keine Rolle. So lange man Brutzeit mit sicherer Fruchtbarkeit haben will, empfiehlt es sich, zwei Hähne ganz gleicher Art zu demselben Stamm zu setzen, von denen der eine immer zwei bis drei Tage eingesperrt gehalten wird, während man den anderen inzwischen mit den Hühnern auslaufen läßt.

Fr. 510. H. R. in Z. Die chemische Fütterung wird zwar nur auf bis zehn Pfund schwer, empfiehlt sich durch ihr schwanenbasiertes Aussehen, das ihr auch den vollständigen Namen Schwanebasiertes eingetragen hat, und ist die beste Eierlegerin unter allen Gänsearten. Sie verlangt nicht viel Wasser, sondern ist bei einer Badegelegenheit zufrieden. Ihre Fütterung ist aber geringer als bei anderen Gänsearten und sie ist im Geflügelhof, wenn dieser eng ist, auch recht unpraktisch.

## Des Landwirts Merkbuch.

Landwirtschaftliche Karte für Wädden. Das Deutsche Rote Kreuz bemüht sich in dieser Zeit allgemeiner Arbeitslosigkeit besonders stark um die Ausbildung von jungen Wäddern in noch ausbleibenden Berufen an dem Lande. Es hat jetzt in der Hausabteilungsschule in Nordholz bei Lurbe, die seinen Kindererholungs- und Kurort angegliedert ist, landwirtschaftliche Kurse für junge Wädden eingerichtet. Die Kurse sind halb- und ganzjährig und beginnen am 1. Oktober d. J. Der Unterricht ist unentgeltlich und auf den landwirtschaftlichen und häuslichen Hausbau abgelehnt und berücksichtigt dessen Erfordernisse und Bedürfnisse. Er wird von staatlich geprüften Lehrkräften erteilt. Aufnahme wird von sämtlichen Wäddern vom vollendeten 15. Lebensjahre an. Die Schüler werden genötigt, damit zugleich alle Vorzüge eines gelunden Erholungsurlaubes. Herrliche Lage am Wald Nordsee, vorzügliche Verpflegung und häusliche ärztliche Überwachung verbürgen ihnen Gesundheit und Arbeitsfreude. Auskunft erteilt das Rote Kreuz und Erholungsheim vom Deutschen Rote Kreuz in Nordholz, Nordsee.

## Deutschlands Ernährung aus eigener Scholle

Ist das überhaupt möglich? Die August-Bilanz unserer Außenhandels- u. g. d. d. Lebensmittelin- fuhr nach Deutschland weiter zurückgegangen ist, und zwar besonders an Weizen, an Rübengewächsen und frischen Kartoffeln. Aber sie beläuft sich immer noch auf viele Millionen. Der Rückgang ist zweifellos auf die geschwächte Kaufkraft zurückzuführen. Aus demselben Grund ist allerdings auch die Einfuhr von Industrie-Rohstoffen zurückgegangen, die wir — im Unterschied von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen — recht nötig hatten brauchen können. Also wir haben aus der Not, d. h. in diesem Falle aus unserer Gebelnot eine Tugend machen müssen. Im großen und ganzen aber liegt das deutsche Volk immer noch in ein, daß wir es unserer Handelsbilanz, namentlich aber unsern Bauern schuldig sind, nichts aus dem Ausland zu beziehen, was geradezu auf deutscher Scholle erzeugt werden kann.

Ist es nun auch wirklich möglich, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren? Professor Friedrich Bergius, der Erfinder der „flüssigen Kohle“, schrieb unlängst: „Wir müssen uns ein für allemal klar sein, daß ein Volk von 64 Millionen Menschen unter Beschränkung auf die bisherigen landwirtschaftlichen Methoden sich unmöglich selbst ernähren kann.“ Gewiß, wie aber, wenn es keine „bisherigen wirtschaftlichen Methoden“ verbessert? Der deutsche Nahrungsbedarf einschließlich Futtermittel wurde vor dem Krieg und heute wieder zu etwa 85 Prozent aus eigener Erzeugung gedeckt. Fehlen also noch 15 Prozent. Oder: sechs Tage kann der deutsche Mensch aus eigener Scholle ernährt werden, am siebten Tage muß er entweder sterben oder beim Ausland in Kost gehen.

Nun behauptet Professor Dr. Bornemann (Eisenach), daß wir heute über die Kenntnisse und die technischen Mittel verfügen, um die Ernterträge um 20 Prozent und mehr zu steigern, und es handle sich nur darum, die Ergebnisse der Forschung zum Gemeinut der deutschen Bauern zu machen, und die neuen Methoden allgemein zur Anwendung zu bringen. Es gelte, die für die Pflanzen so notwendige Kohlenstoffmenge zu steigern. Das geschehe einerseits durch Düngung und Bodenbearbeitung, andererseits durch Anreicherung der Ackerkrume mit kohlenstoffreichen Substanzen (Torf und Braunkohle). Und was die Viehfütterung und die hierfür erforderliche Beschaffung von Eiweißstoffen betrifft, so könnten die Wiesen und Weiden

durch sorgfältige Pflege und Düngung zu hohen Erträgen von einseitigem Futter gebracht werden. So wird man mit den künftigen Methoden der Landwirtschaft die Ernährung des deutschen Volks sicherstellen, auch wenn sich der Geburtenüberschuß wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit heben wird, und es ist dann nur nötig, die Anbauflächen der verschiedenen Arten von Kulturpflanzen in das richtige Verhältnis zum Bedarf zu setzen.

Das letztere ist möglich, beweist die deutsche Weizen- erzeugung. Innerhalb eines Jahres ist es der Agrarpolitik Schiele gelungen, auf diesem Gebiet eine radikale Aenderung zu schaffen. Während wir in den letzten fünf Jahren etwa 25—30 Prozent Weizen einführen mußten, ist die Weizenproduktion in diesem Jahre um 25 Prozent gesteigert worden. Heute wissen wir, daß die Weizenerte 1931 den Bedarf im Wirtschaftsjahr 1931/32 fast ganz decken wird. Auch durch andere Maßnahmen (Verwendungszwang bei Weizen, Hopfen, Spiritus; Zwangskartellierung bei Zucker, Kaffee, Kartoffelflocken; Magazinierung von Roggen, Weizen, Kartoffelflocken; Jollschuß usw.) können wir uns immer mehr vom Weltmarkt freimachen und das Geld im eigenen Land behalten. Was das für die ganze Volkswirtschaft, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Handel, Arbeitsmöglichkeit, Arbeitertöhne, Angestellten, und Beamtengehälter bedeutet, weiß der zu würdigen, der die gewöhnliche, durch Youngtribut und Auslandsschulden herbeigeführte furchterliche Deflation nach Weizen und Auswirkung versteht. Die Deflation hat bereits Tausende selbständiger Erzeugnisse und Betriebe vernichtet und das Heer der Erwerbslosen um Hunderttausende vermehrt.

Es ist also eine durch wissenschaftliche Forschung und Erfahrungstatsachen bestätigte Wahrheit, daß das deutsche Volk aus eigener Scholle ernährt werden kann. Es ist daher die Pflicht aller, an der Verwirklichung dieser Möglichkeit mitzuarbeiten und auf alle Auslandswaren zu verzichten, die wir im eigenen Land erzeugen können. Und die so lange von der Gesetzgebung vernachlässigte, mit Steuern und Abgaben dagegen überlastete deutsche Landwirtschaft, die in den letzten fünf Jahren Aufkommen von Schulden hat aufnehmen müssen, um die Steuern bezahlen zu können und die nun jährlich über eine Milliarde Renten bezogen muß — diese deutsche Landwirtschaft hat ein Anrecht darauf, daß ihre Erzeugnisse immer und überall vor den ausländischen bevorzugt werden.